

Waldkauz, Vogel des Jahres 2017

Hu huu – huhuhu huuuu – eine klare und windstille Februarnacht, ein unheimliches Heulen schallt durch den Wald. Doch wir befinden uns nicht in einem Gruselfilm, sondern in einem ganz normalen österreichischen Waldgebiet und hören die häufigste heimische Eulenart. Der Waldkauz, von BirdLife Österreich und NABU Deutschland zum Vogel des Jahres gekürt, steht nicht nur stellvertretend für alle heimischen Eulenarten vor dem Vorhang, sondern auch für altholzreiche, gut strukturierte Wälder.

Der Vorfrühling ist die typische Zeit für das Waldkauzmännchen, sein Revier abzugrenzen und bald wird es auch versuchen, sein Weibchen mit einem kollernden Laut zu einem möglichen Nestplatz zu locken – meist große Höhlen in alten Bäumen, seltener auch ungestörte Dachböden oder Scheunen. Das Weibchen ruft zur Balzzeit ebenfalls ausgiebig – oftmals das auffällige Kuiwitt, das vom Menschen als „Komm mit“ interpretiert wurde und das dem Waldkauz seinen Ruf als Todesbote eingebracht hat.



Foto: W. Borek

Waldkauzästlinge: Ca. 3 Wochen dauert es, bis sie fliegen können.



Foto: R. Rössler

Noch zahlreiche andere Rufe trägt die stimmfreudige Eule vor – kein Wunder bei dieser überwiegend nachtaktiven Art. Weibliche Waldkäuse singen übrigens ebenfalls zur Revierabgrenzung, wenn auch meist weniger wohlklingend als die Männchen.

Als Reviere kommen für Waldkäuse nicht nur verschiedenste reich strukturierte Wälder in Frage, sondern auch größere Parks und Siedlungsränder. Lichtungen und schütterer Baumbestand werden zur Nahrungssuche bevorzugt – zu dichte Waldbereiche oder Offenland dagegen kaum genutzt. Wichtig ist für Waldkäuse auch ein sicherer Tageseinstand in dichtem Geäst oder Baumhöhlen, nicht selten auch in Gebäuden.

Ein Waldkauzpaar, das sich einmal in einem geeigneten Revier etabliert hat, bleibt ihm (und auch dem Partner) ein Leben lang treu. So kennt es jeden Winkel des Gebietes in- und auswendig und weiß genau, wann und wo am ehesten Beute aufzuspüren ist. Als Nahrung spielen neben Mäusen auch Vögel eine bedeutsame Rolle. Ein Überangebot wird wie bei vielen anderen Eulen in Nahrungsdepots für schlechtere Tage aufgehoben.

Mit der Brut kann der Waldkauz schon sehr früh im Jahr beginnen – bei günstigen Bedingungen sind sogar Winterbruten möglich. So sind Jungvögel trotz einer Brutdauer von etwa vier Wochen und einer Nestlingszeit von einem weiteren Monat manchmal schon im Februar zu beobachten. Sie haben

eine ausgeprägte Ästlingsphase – mindestens 3-4 Wochen, in denen sie flugunfähig sind, aber mit Füßen, Schnabel und Flügeln sehr geschickt klettern können. Auch lange, nachdem sie fliegen gelernt haben, werden sie noch von den Eltern versorgt. Erst mit der Herbstbalz ab Oktober werden sie aus ihrer Heimat vertrieben und müssen sich auf die Suche nach einem eigenen Revier machen – und finden hoffentlich wieder einen schönen, altholzreichen Wald mit vielen möglichen Höhlenbäumen!

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich



Foto: H.-M. Berg

Im Eichenmittelwald findet der Waldkauz einen geeigneten Lebensraum.



Birdie-Quiz

- 1) Es gibt noch eine andere nacht-aktive Vogelart bei uns, es ist der
 - a) Mondvogel
 - b) Abendsegler
 - c) Ziegenmelker
- 2) Weil Eulen nachts jagen, müssen sie besonders gut
 - a) rufen
 - b) hören
 - c) riechen
- 3) Im hohen Norden Europas brütet die
 - a) Polareule
 - b) Schneeeule
 - c) Eiseule



Wusstest

Du, ...

... dass es bei uns zehn Eulenarten gibt ?

Im Rätsel stellen sich 6 davon vor – finde ihre Namen heraus. Für die bunten Felder gibt es Zeichnungen mit Hinweisen auf Namensteile. Auch andere wichtige Wörter im Zusammenhang mit den Eulen und ihren Eigenschaften gilt es zu erraten.

1| Ich brüte in Krähennestern; meist im Kulturland, selten sogar in der Stadt.



2| Ich wurde heuer zum Vogel des Jahres gewählt!



3| Eulen jagen meist erst bei Dunkelheit – sie sind ...



1	A			H	E	U	L	E
		2				K	A	U
			3	C	T	K	I	
	4	C		E	E	E	U	L
			5	Ä	T	L		G
		6	T		N	K	A	U
7	P		L	N	G	K	A	U
						8		

4| Ich lebe in alten Gebäuden, z. B. Scheunen, Kirchen, ...



6| Ich fresse auch gern Insekten und jage daher sogar im Laufen!



5| Eulenjunge, die das Nest verlassen und im Baum herumklettern nennt man

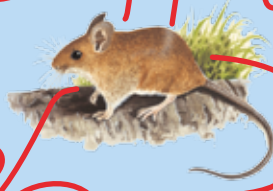


7| Ich bin die kleinste Eule und heiße wie ein Singvogel

8| Ich bin die größte Eule im Land mit dem kürzesten Namen



Eulen jagen gerne Mäuse – welche unserer Eulen erwischt die Maus?



Auf Spurensuche:

Eulen verschlingen ihre Beutetiere im Ganzen. Was sie nicht verdauen können (Knochen, Haare, etc.) würgen sie in Form kleiner Bällchen wieder heraus. Man kann diese „Gewölle“ vor allem unter Schlaf- oder Nistplätzen finden.





Raufußkauz

Gemeinsam sind allen die Anpassungen an das Nachtleben: Ein ausgezeichneter Gehörsinn, der auch Richtungshören ermöglicht und große, nach vorne gerichtete Augen, die als „Restlichtverstärker“ funktionieren. Alle sind Jäger und können dank ihres speziellen Gefieders fast geräuschlos fliegen und so ihre Beute überraschen. Für alle Arten ist die Stimme für die Kommunikation sehr wichtig, wobei die Weibchen fast ebenso ruf- und gesangsfreudig sind wie die Männchen.

Die „Bergwaldeulen“: Sperlingskauz und Raufußkauz

Die Gesichtszeichnungen der Eulen fordern zu einem Vergleich mit menschlicher Mimik geradezu heraus. Der Raufußkauz blickt eindeutig „erstaunt“ mit seinen nach oben gezo-



Uhu

Jäger der Nacht

Der Vogel des Jahres 2017, der Waldkauz, ist mit mehr als 10.000 Brutpaaren bei weitem die häufigste Eule in Österreich. Neben ihm gibt es neun weitere heimische Arten – vom nur drosselgroßen Sperlingskauz bis zum beeindruckenden Uhu.

genen hellen Brauen über den großen gelben Augen. Allerdings bekommt man ihn auf Grund seiner rein nächtlichen Lebensweise kaum einmal zu Gesicht. Am auffälligsten ist sein Reviergesang, eine schnelle Reihe von wohltönenden, weichen Pfiffen (meist 5-7 Einzeltöne – hu-hu-hu-hu-hu). Der Sperlingskauz trägt ebenfalls markante Pfeiftöne vor, doch sind diese deutlich voneinander getrennt und höher (djüh, djüh, djüh ...). Da er als Vogeljäger tag- und dämmerungsaktiv ist, kann man ihn gar nicht so selten beim Gesang auf einem Fichtenwipfel beobachten.



Foto: O. Samwald

Sperlingskauz

Sperlingskäuse brauchen reich strukturierte, alte Nadel- oder Mischwälder und als Höhlenbrüter ein gutes Angebot an Baumhöhlen. Sie kommen bei uns nicht nur im Alpenraum etwa ab einer Seehöhe von 800 m vor, sondern auch im Mühl- und Waldviertel, wo sie in markant niedrigeren Lagen ab 400 m zu finden sind. Der deutlich seltenere Raufußkauz hat das gleiche Verbreitungsmuster und ähnliche Lebensraumsprüche.

Beeindruckender Großvogel: der Uhu

Nach einem Bestandstief im späten 20. Jahrhundert haben sich die Bestände der größten heimischen Eule wieder deutlich erholt. Der Uhu brütet mittlerweile nicht nur in Felswänden und Steinbrüchen des Hügel-

und Berglandes, sondern auch in großen Greifvogelhorsten im Flachland. Sehr früh im Jahr schon, etwa ab Februar, sind seine weittragenden „Buhu“-Rufe zu hören, wenn er sein Revier abgrenzt. Durch seine enorme Größe (etwa 60 cm Körperlänge und 1,7 m Flügelspannweite) ist er unverkennbar. Auffällig sind auch die großen Federrohre und der „strenge“ Gesichtsausdruck.

Im Offenland: Waldohreule und Sumpfohreule

Auf das Flach- und Hügelland konzentriert ist die Waldohreule, die anders, als ihr Name vermuten ließe, halboffene Landschaften oder Siedlungsränder mit kleinen Baumbeständen und Freiflächen bewohnt. Als Brutplatz wählt sie verlassene Krähen- und Elsternester. Am einfachsten ist sie im Winter zu beobachten, wenn sich mehrere Eulen an Gemeinschaftsschlafplätzen in Friedhöfen, Gärten und Parks versammeln. Der Gesichtsausdruck der Waldohreule wirkt meist



Foto: H.-M. Berg

Waldohreule

Foto: H.-M. Berg



Sumpfohreule

aufmerksam gespannt, die Längszeichnung des Gesichts setzt sich in den sehr langen Federohren fort. Ihr Gesang ist eine relativ leise Reihe an tiefen, dumpfen, deutlich getrennten Huh-Lauten.

Noch unauffälliger ist der schneller gereimte Gesang der seltenen Sumpfohreule, die zur Brutzeit auch tagaktiv ist und daher bei ihren Jagdflügen leicht beobachtet werden kann. Als einzige Eule brütet sie in Feuchtwiesen oder Verlandungszonen am Boden. In Österreich gibt es aktuell nur wenige Brutplätze im Nordburgenland und fallweise im östlichen Niederösterreich. Eine zutiefst menschliche Assoziation könnte man in dieser Weingegend mit ihrem „übernachtig“ wirkenden Gesichtsausdruck mit den dunklen „Augenringen“ haben ...

Seltene Eulen des Kulturlandes: Zwergohreule und Steinkauz

Im Kerngebiet des österreichischen Zwergohreulenvorkommens, in Kärnten, nennt man die kleine, rindenfärbige Zwergohreule auch den „Tschop“ – eine treffende Namensumschreibung des Gesanges, einer Reihe von deutlich getrennten melodischen „tjüp“ oder „tjop“-Pfeiflauten. Nur schwer zu entdecken,



Foto: O. Samwald

Zwergohreule

ruht sie untertags gut gedeckt und ist nur bei völliger Dunkelheit aktiv. Streuobstgebiete mit höhlenreichen alten Bäumen zum Brüten, dazu dichte Baumhecken als Tageseinstand und eine unterschiedlich hohe Vegetation zum Jagen auf Großinsekten – das sind ihre besonderen Ansprüche. Zudem sollte ihr Lebensraum in einer wärmebegünstigten Gegend liegen. Erfüllt wird all dies nur mehr in Kärnten und in einem kleinen Gebiet im Nordburgenland, vereinzelt auch im Südburgenland und in der Südoststeiermark.

Fast ebenso selten und spezialisiert in seinen Lebensraumsprüchen ist der Steinkauz,



Foto: J. Stefan

Steinkauz

der aber im nördlichen Alpenvorland, im NÖ Weinviertel und im Nordburgenland zu finden ist. Für ihn ist sehr kurze, idealerweise beweidete Vegetation essentiell, denn der langbeinige kleine Kauz jagt gerne zu Fuß am Boden nach Insekten. Er kann bisweilen auch am Tag in seinem Einstand entdeckt werden. Auffällig rundköpfig wirkt er mit einem freundlichen Gesicht, das durch dicke weiße Augenbrauen gekennzeichnet ist. Im Vorfrühling grenzt der Steinkauz sein Revier durch eine Reihe ansteigender wohlklingender „Kjuhk“-Piffe ab. Die Jungen zieht er in geräumigen Baumhöhlen, aber auch in speziellen Nistkästen oder in ungestörten Winkeln von landwirtschaftlichen Gebäuden auf.

Besondere Dorfbewohnerin: die Schleiereule

Sie kommt nur sehr lokal im Oberösterreichischen Innviertel, im Nordburgenland sowie vereinzelt im nordöstlichen Niederösterreich vor und bewohnt ausschließlich dunkle, aber geräumige Nischen in Kirchtürmen und Scheunen. Entscheidend ist, dass konstant genügend Kleinsäuger als Nahrung



Foto: M. Dvorak

Schleiereule

verfügbar sind. Schneereiche Winter werden ihr daher oft zum Verhängnis. Mit ihrem hellen Gefieder, dem ausgeprägten, herzförmigen Gesichtsschleier sowie den dunklen, mandelförmigen Augen ist sie eine nächtliche Schönheit. Weniger schön ist dagegen ihre kreischende Stimme.

Wieder da: der Habichtskauz

Nachdem er im vorigen Jahrhundert in Österreich als ausgestorben galt, besiedelte der Habichtskauz von Slowenien ausgehend erneut den Süden Österreichs und brütet dort in wenigen Paaren. Darüber hinaus wird er in den letzten Jahren im Wienerwald und im Wildnisgebiet Dürrenstein angesiedelt. Mehrere erfolgreiche Freilandbruten konnten hier bereits verzeichnet werden – ein vielversprechendes Comeback auf natürlichem und unterstütztem Weg für diese beeindruckende Eule! Im Aussehen ähnelt sie dem Waldkauz, auch wenn sie größer ist und eine dumpf bellende Stimme hat.

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich

Literaturtipp: T. Mebs und W. Scherzinger: Die Eulen Europas. Kosmos Verlag. Zweite, überarbeitete Auflage 2008.



Foto: O. Samwald

Habichtskauz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [042](#)

Autor(en)/Author(s): Karner-Ranner Eva

Artikel/Article: [Waldkauz, Vogel des Jahres 2017 4-7](#)